Einzelpreis 22 Groschen

Bezugspreis monatlich:
In der Geschäftsstelle . . 4.50 Zloty
Durch Zeitungsboten . . . 4.75 „
„ die Post . . . . . 4.75 „
Ausland . . . . . 5.50 „
Pro Woche . . . . . 1.25 „

Redaktion und Geschäftsstelle:
Lodz, Petrikauer Straße Nr. 86.
Telephon 6-86. Postscheckkonto 60,689.

Honorare werden nur nach vorheriger Vereinbarung gezahlt. Unverlangt eingesandte Manuskripte werden nicht aufbewahrt.

Freie Presse

Verbreitetste deutsche Tageszeitung in Polen

Erscheint mit Ausnahme der nach Feiertagen folgenden Tage frühmorgens, sonst nachmittags.

Anzeigenpreise:
Die 7-gesp. Millimeterzeile 5 Groschen
Die 3-gesp. Reklamez. (Mm.) 16 „
Eingesandts im lokalen Teile 33 „
Für Arbeitsuchende Vergünstigungen. — Auslandsinserate 50% Zuschlag. Bei Betriebsstörung durch höhere Gewalt, Arbeitsniederlegung, Schließung der Zeitung oder Aussperrung hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.

Nr. 202. Lodz, Dienstag, den 12. August 1924. 2. Jahrgang.

Um den deutsch-französischen Ausgleich.

Herriot in London. — Französische Zugeständnisse in der Ruhr- und Militärkontrollfrage? — Für einen deutsch-französischen Handelsvertrag.

Paris, 11. August. (Pat.) Herriot ist zusammen mit General Nollet gestern um 8 Uhr 40 Min. abends von hier nach London abgereist.

London, 11. August. (Pat.). Herriot ist hier selbst eingetroffen. Nach der Rückkehr gab er seiner Zufriedenheit über den Empfang Ausdruck, der ihm in Paris zuteil wurde. Er bemerkte, daß in Paris die Annahme des Berichts der zweiten Kommission auf keinerlei Schwierigkeiten gestoßen sei.

Paris, 11. August. (Pat.) „Le Journal" erfährt, daß in der gestrigen Ministerratssitzung die Frage des baldigen Abschlusses eines deutsch-französischen Handelsvertrages erörtert wurde.

London, 11. August. (Pat.). Wie Havas mitteilt, ist in Konferenzkreisen eine große Entspannung eingetreten, als die Nachricht bekannt wurde, daß die französische Regierung bereit sei, ihre Truppen aus dem Ruhrgebiet nach Ablauf eines Jahres nach dem Inkrafttreten des Dawesplanes zurückzuziehen. Es wird angenommen, daß die deutschen Bevollmächtigten widerspruchslos die Bedingungen der französischen Regierung in Sachen der militärischen Räumung des Ruhrgebiets annehmen werden.

Stresemann hatte heute nachmittag eine längere Konferenz mit dem französischen Finanzminister Clementel. Zweck der Besprechungen war allem Anschein nach, den Boden für den Abschluß eines deutsch-französischen Handelsvertrages vorzubereiten. Es ist möglich, daß Herriot noch heute mit den deutschen Ministern Besprechungen über die Aufhebung der Militärkontrolle führen wird.

London, 11. August. (Pat.). Heute vormittag fand die angekündigte Vollsitzung der Konferenz statt, in der alle drei Kommissionen ihre Berichte über das Ergebnis der Verhandlungen mit der deutschen Delegation vorlegten. Die Delegierten aller Staaten äußerten über das bisherige Resultat der Arbeiten ihre Befriedigung. Die Angelegenheit der Räumung des Ruhrgebiets, die weiterhin das dominierende Problem ist, soll im Laufe der nächsten 24 Stunden erledigt werden. In Konferenzkreisen ist man nach wie vor optimistisch gestimmt.

Berlin, 11. August. (Pat.) Der Sonderkorrespondent des Wolff-Büros berichtet aus London, daß am Sonnabend spät abends in Sachen der Amnestie für die Ruhrgefangenen eine Einigung erzielt wurde. Ausgeschlossen von der Amnestie sind Verbrechen, die den Tod im Gefolge hatten.

London, 11. August. (Pat.). In der heutigen Sitzung der alliierten und deutschen Delegierten wurde die Angelegenheit der wirtschaftlichen Räumung des Ruhrgebiets endgültig erledigt.

London, 11. August. (Pat.). Als Ergebnis der zwischen der Reparationskommission und den deutschen Bevollmächtigten geführten Verhandlungen gelangte ein Vertrag zur Unterzeichnung, in dem sich sowohl die deutsche Regierung als auch die Reparationskommission verpflichten, alle erforderlichen Schritte zu unternehmen, um die Verwirklichung des Dawesplanes zu sichern. Alle Streitfragen sollen auf schiedsgerichtlichem Wege nach dem von der Konferenz festzusetzenden Verfahren geregelt werden. Zum Schluß bestimmt der Vertrag, daß falls es auf der Londoner Konferenz zu keinem Einvernehmen zwischen den Alliierten und der deutschen Reichsregierung kommen sollte, vorliegender Vertrag als ungültig anzusehen sei.

Protest der Transportarbeiter gegen die Gewaltpolitik der Alliierten.

Hamburg, 11. August. (Pat.) Auf dem hier stattgefundenen internationalen Transportarbeiterkongreß wurde eine Protestentschließung angenommen, die sich gegen die Unterstellung der deutschen Eisenbahnen unter die Kontrolle der alliierten Kapitalisten und die übermäßige Belastung Deutschlands wenden, die das ganze Land mit dem vollständigen Ruin bedrohe.

Die Elsässer verlangen....!

(Brief eines gelegentlichen Straßburger Mitarbeiters.)

Straßburg, den 9. August 1924.

Es ist allerhand, wenn man ausgerechnet mitten in der größten Sommerhitze zu politischer Erregung gebracht wird. Klaus Zorn von Bulach hat vor drei Jahren mit seiner Gründung der „Elsässerpartei" in der Julihitze die Straßburger Bevölkerung in Bewegung gesetzt, und er hat uns auch in diesem Jahr am 31. Juli eine Ueberraschung gebracht. Er hat ein Plakat folgenden Inhalts ankleben lassen:

„Die Elsässer verlangen:
1. Selbstverwaltung mit eigenem Parlament, eigenen Ministerien und eigenem Budget.
2. Die Juden sollen keine politischen Rechte haben.
3. Der Mißbrauch der Pressefreiheit muß aufhören."

Und wenn man auch im Hochsommer weniger bewegungsfreudig ist, diese Worte wirken Wunder. Es ist ja eigentlich auch ein erfrischender Luftzug, der uns da entgegenweht. Gewiß, der Herrenreiter und lustige Bruder Klaus Zorn von Bulach ist eigentlich keine politische Führerpersönlichkeit. Aber dieser Freund sagt einmal das wahre Wort, das den Wünschen des elsässischen Volkes entspricht. Das mit den Juden und mit der Pressefreiheit meinen wir nicht, sondern die Frage der elsässischen Autonomie. In einem Parteiprogramm steht allerhand, es kommt immer nur auf den Hauptpunkt an! Das hat er gut gemacht, der Klaus. Und so ist auch ganz nebensächlich, wenn festgestellt wird, daß die „Elsässerpartei" nur eine verhältnismäßig kleine Gruppe darstellt. Als Partei, die doch auch wirtschaftliche und innerpolitische Fragen zu fördern imstande sein muß, ist sie mit dem abenteuerlichen Führer Bulach nicht recht entwicklungsfähig. Aber was sie durch Herausstellung der großen politischen Wünsche des elsässischen Volkes leistet, ist doch sehr beachtenswert. Während die anderen Parteien im Verfolg der Fragen des täglichen Lebens vor Paris immer wieder kuschen, um voranzukommen, treten hier ungehemmte Elemente auf, die dafür sorgen, daß das Volk das Fernziel nicht vergißt, für das einmal wird gekämpt werden müssen.

Der Juli war in ganz Elsaß-Lothringen erfüllt von dem Protest der kirchlich gesinnten Kreise gegen die Einführung der in Frankreich durchgeführten Trennung von Kirche und Staat auch in Elsaß-Lothringen. Ungeheure Demonstrationen haben stattgefunden. Hier in Straßburg protestierte am 20. Juli auf dem Kleberplatz eine Menschenmasse von mindestens 30 000 Personen, manche behaupten 50 000. Schon bei diesen Protestkundgebungen war im Volke beherrschend der eine Gedanke: „Gegen Frankreich". Die Führer aber spielten trotz allem die guten Franzosen. Und schlimm war es, daß nun das elsässische und lothringische Volk sich in zwei Lager zu spalten drohte: hier für Trennung, dort gegen Trennung von Kirche und Staat. Und doch muß es heißen: Hie Elsässer, dort Franzosen. Und das ist das Wertvolle an Bulachs Proklamation. Er hat den Elsässern zum Bewußtsein gebracht, daß es nicht vor allem um kirchliche, religiöse Fragen geht, sondern darum, daß der Elsässer- und so auch der Lothringer — endlich bei sich zu Hause selbst über alles zu entscheiden habe. So verlangt Bulach in seinem Aufruf auch die Volksabstimmung in der Frage, ob in Elsaß-Lothringen die Trennung von Kirche und Staat eingeführt werden solle. Er spricht sich nicht dafür oder dagegen aus, er will nur, daß die Elsaß-Lothringer selbst darüber bestimmen:

Es ist klar, daß Bulach und seine Elsässerpartei vorerst nichts erreichen werden. Deutschland am Boden; Frankreich im Besitze aller Macht in Elsaß-Lothringen, das ist eine Lage, die keine Grundlage, für eine Freiheitsbewegung von uns Elsaß-Lothringern abgeben kann. Aber Vorboten des Kommenden sind solche Gefühlsausbrücke. Dumme Scherze treibt Bulach nicht, er ist ein Kind der elsässischen Erde und fühlt ganz genau, mit welchen Worten er den Elsässern imponiert! Es ist gut, daß solche Menschen wie Bulach da sind, sonst würde

Vernünftige Worte über die Minderheitenfrage in Polen.

In dem Bestreben, eine Klärung des Minderheitenproblems in Polen herbeizuführen, hat der „Kurjer Polski" eine Rundfrage bei verschiedenen bekannten Politikern und Persönlichkeiten über dieses Thema veranstaltet. Bemerkenswert ist die Aeußerung des Nestors der polnischen Demokratie, des Rechtsanwalts Tadeusz Wróblewski in Wilna, der sich hierzu folgendermaßen vernehmen läßt:

In der Frage der nationalen Minderheiten teilte ich vollkommen die Ansicht des Herrn Konstanty Grokowski, die in der Broschüre „Die Minderheitenfrage" zum Ausdruck gekommen ist. In einem Staat mit einer derart verschiedenartigen ethnischen Zusammensetzung, wo die nationalen Minderheiten etwa 40 Prozent der Bevölkerung bilden, klingt die Frage, ob die Regelung des Nationalitätenproblems dringend und aktuell ist, beinahe wie eine Ironie. Es kann doch keinem Zweifel unterliegen, daß von einer raschen und günstigen Lösung dieser Frage die Entwicklung, ja sogar die Existenz des polnischen Staates abhängt. Leider glaube ich nicht, daß irgend welche teilweisen Reformen, sei es auf dem Wege der Gesetzgebung, sei es auf dem der Verwaltung, auf die erwünschte Lösung einen Einfluß haben könnten. Im besten Falle kann dies nur ein Stückwerk sein, während die Angelegenheit eine grundsätzliche Umgestaltung des Staatsaufbaues Polens erfordert, für den man von dem durch die Lehre und das Leben verurteilten Typ eines Polizeistaates das Muster genommen hat. Dieser Typ beruht auf vier Ungetümen: Ethik, Bureaukratismus, Zentralisation und Nationalismus.

Der Staat muß, wie Jellinek sagt, ein einheitliches Gebilde aller gemeinschaftlichen Verbände, eine Gemeinschaft der Gemeinschaften sein. Im gegenwärtigen Polen ist er jedoch irgendein bureaukratischer Mechanismus, der über der Gemeinschaft steht, der das Leben durch Willkür knebelt und sich dieser Gemeinschaft ausdrücklich entgegenstellt.

Zweifelsohne muß das Problem der nationalen Minderheiten entsprechend der Art ihrer Ansässigkeit gelöst werden. Die eingesessenen Nationalitäten, wie die Litauer, Weißrussen und Ukrainer, haben das Recht, gewisse Selbstverwaltungsgebiete zu bilden, die übrigen aber, wie die Juden, Russen, Deutschen und anderen können nur das Recht zur sprachlichen Gleichberechtigung und der personellen, kulturellen Selbstverwaltung für sich in Anspruch nehmen. In keinem Falle darf man gewisse Bekenntnisse favorisieren, denn dies stände im Widerspruch mit der Konstitution. In jedem Falle muß das persönliche Recht zur Bezeichnung seiner Nationalität von Eltern oder Vormündern, zur Bezeichnung der Nationalität Minderjähriger einem jeden eingeräumt werden. Die nach dieser Richtung hin beispiellose Willkür der Ortsverwaltungen muß kategorisch beseitigt werden.

Ein neuer Aufruf gegen Polen.

Wie der „Kurjer Poznanski" sich in seiner letzten Sonntagsnummer von seinem Pariser Korrespondenten berichten läßt, veröffentlichte das Hauptorgan der französischen Linken, die „Ere Nouvelle", einen gegen Polen gerichteten Artikel, in dem es einen Aufruf abdruckt, der vom Ukrainer Michail Lozinskt, dem Weißrussen Laskowskt und dem Litauer Wajljonis unterzeichnet ist. In dem Aufruf wird Polen vorgeworfen, daß es seine nationalen Minderheiten unterdrückt.

Tschechoslowakischer „Minoritätenschutz".

Prag, 10. August. Der Vertreter des Wolffbüros teilt mit: Der tschechoslowakische Präsident der Landesverwaltung von Schlesien entzog der deutschen Stadt Troppau das alte Privilegium des eigenen Statuts mit der Begründung, daß das Magistratsgebäude anläßlich des Besuches des Präsidenten Masaryk nicht in den tschechoslowakischen Farben beflaggt gewesen war. Mit der Führung der Geschäfte sind von der Regierung ernannte Personen betraut. In Troppau wohnen zurzeit 22 000 Deutsche und 8000 Tschechen, von denen der größte Teil aus Staatsangestellten besteht.

Das Wichtigste im Blatt:

Um den deutsch-französischen Ausgleich.
Vernünftige Worte über die Minderheitenfrage in Polen.
Ein neuer bolschewistischer Bandeneinfall.
Nach altem Brauch.
Der Ruf nach Pilsudski.

niemand mehr nach außen etwas von dem Feuer merken, das im elsässischen Volke brennt.

Die Plakate sind natürlich gleich von der Polizei entfernt worden und der Staatsanwaltschaft übergeben. Denken wir daran, daß der Elsässer Cäsar Ley fünf Jahre ins Zuchthaus gesteckt worden ist, weil er für Elsaß-Lothringen die Volksabstimmung über seine politische Zukunft verlangte! Aber heute liegen die Dinge wohl bei uns doch schon anders als noch vor einem Jahr, als Ley verurteilt wurde! Durch die Aufrollung der Trennung von Kirche und Staat sind breite Massen unseres Volkes durch die gut organisierte katholische Partei in eine Proteststellung geführt worden. Viele der Führer mögen an sich damit keine Stellung gegen Frankreich bezogen haben; aber das Volk. Und so lernt unser Volk, offen gegen Frankreich Stellung zu nehmen. Was heute die kirchlichen Kreise in der Kirchenfrage fertigbringen, das machen morgen kirchliche Kreise zusammen mit linksgerichteten Kreisen in politischen Fragen, sie lehnen Pariser Entscheidungen ab. Paris hat natürlich die Macht, seinen Willen durchzusetzen. Aber ob es dies gegen den Willen der Bevölkerung, wenn dieser erst zu bewußtem, kämpferischem Willen geworden, tun wird?

Vor einem Jahr hätte die katholische Presse solch „hochverräterisches" Handeln Bulachs abgelehnt. Man suchte, sich mit Paris gut zu stellen. Heute ist es anders geworden. Die Führer, die im November 1918 ans Ruder gekommen waren, die hatten den Willen, das elsässische Volk ganz in den französischen Volkskörper einzuschmelzen. Sie fühlen, daß es ihnen nicht gelingen kann, und so stellen sie sich nun heute auf die Grundsteinlegung der Elsässer ein, um am Ruder zu bleiben. So nimmt das führende Organ der Elsässischen Katholischen Volkspartei „Der Elsässer" in Straßburg Bulach am 2. August folgendermaßen in Schutz: „Nehmen wir an, Bulach hätte auf seinen Plakaten Autonomie für Elsaß-Lothringen verlangt. Diesen Fall scheint wenigstens die Zensur visiert zu haben, und aus diesem Grunde scheint sie zu glauben, die Plakate seien reif für den Staatsanwalt. Die Agentur scheint im politischen Leben Frankreichs wenig Bescheid zu wissen. Sie scheint zu meinen, es sei verboten, antikonstitutionelle Plakate anzuschlagen. Aber da ist sie im Irrtum. Sie lese einmal, was nicht nur auf radikalen sozialistischen und kommunistischen Plakaten, sondern auch in den Zeitungen dieser Parteien zum Fall Millerand gesagt wurde."

Offen für Bulach tritt man zwar noch nicht ein. Aber mit allen möglichen Kniffen sucht man, seine Stellung nach der französischen Seite hin zu sichern. Auch Bulach hat natürlich seinen Forderungen Mäntelchen umgehängt. So sagt er:

„Wir wollen, wie die Kanadier und Australier gute Engländer sind und doch ihr Land selbst verwalten, gute Franzosen sein und doch Herr in unserm Hause bleiben!"

Ganz gut gesagt! Wir verstehen uns alle im Elsaß, ohne allzu deutliche Worte. Zu großen Ereignissen wird es noch nicht kommen. Aber wir gewinnen innere Kraft von Tag zu Tag.

Für wenig Geld, schöne Konfektion

in wirklich guten Qualitäten, bekommen Sie jetzt bei **Schmechel & Rosner**, Lodz, Petrikauer 100 und Filiale 160, zu äußerst günstigen Preisen. 2255

Das berühmte russische Künstler-Ensemble



Der blaue Vogel

(Siniaja ptitza)

im Stadt-Theater

Heute Wiederholung der Premiere des zweiten Programms!!

Die Kasse ist geöffnet von 11—2 und von 5—9 Uhr abends. — Beginn 9 Uhr abends. — 2311

Zurückgekehrt 2325

Zahnarzt Günther.

Nach altem Branch.

Die Baltenstaatenkonferenz fängt an, verlegt zu werden.

Reval, 11. August. (A. W.) Der „Revaler Bote" meldet: Das estnische Außenministerium hat aus Helsingfors die Mitteilung erhalten, daß auf Wunsch Polens die Baltenstaatenkonferenz, die am 22. d. Mts. tagen sollte, verlegt worden sei. Der neue Zeitpunkt wurde noch nicht festgesetzt, doch wird aller Voraussicht nach die Konferenz nicht vor der am 1. September beginnenden Völkerbundtagung stattfinden.

Riga, 11. August. (Vat.) Die „Rigaer Nachrichten" melden, daß die lettische Völkerbunddelegation bereits am 25. d. M. nach Genf abreise, da sie die Absicht habe, vor Eröffnung der Völkerbundtagung eine Reihe von Konferenzen mit den Delegierten der anderen Baltenstaaten abzuhalten, um deren Stellungnahme zu den einzelnen auf der Tagesordnung stehenden Fragen in Einklang zu bringen.

Ein neuer bolschewistischer Bandeneinfall.

Warschau, 10. August. Die Verwaltungsbehörden wurden gestern telegraphisch davon in Kenntnis gesetzt, daß in der Umgegend von Szumsk, Kreis Krzeminin, eine Bande aufgetaucht ist, die die Bevölkerung terrorisiert. Um die Bande, die aus Rußland eingefallen ist, unschädlich zu machen, wurde eine Kavallerieabteilung nach dem Krzemieniner Kreise entsandt.

Der Ruf nach Pilsudski.

Lublin, 11. August. Der Kongreß der Legionäre fand gestern seinen Abschluß. Es wurde einstimmig eine Resolution angenommen, in der die Kongreßteilnehmer feststellen, daß infolge der entstandenen ungesunden Verhältnisse dem Marschall Pilsudski die Möglichkeit genommen wurde, seine genialen Fähigkeiten dem Wohle der Republik und insbesondere dem Wohle des polnischen Heeres zu widmen. In dieser Resolution wird die Rückkehr Pilsudskis nach der Armee gefordert.

Die Evangelischen Polens im Lichte amtlicher Statistik.

Nach dem Referat des Vizeministers und Senators Dr. Josef Buzek, des Direktors des statistischen Hauptamtes in Warschau (erstattet auf der evangelischen Tagung in Ustron).

Am 30. September 1921 fand in Polen die Volkszählung statt. Eine allseitige Statistik auf Grundlage dieser Zählung ist noch nicht beendet, dagegen ist die Statistik der religiösen Bekenntnisse schon bearbeitet. Polen zählt 27 200 000 Einwohner. Hiervon sind evangelisch 980 000 (3,6 Prozent), römisch-katholisch 17 370 000 (63,8 Proz.), griechisch-katholisch 3 030 000 (11,2 Prozent), Juden 2 870 000 (10,5 Proz.), griechisch-orthodox 2 850 000 (10,5 Proz.), andersgläubig (Baptisten, Bekenner der Nationalkirche, Mohamedaner 100 000 (0,4 Proz.). Die Siedlung der Evangelischen ist sehr verschieden und von der geschichtlichen Entwicklung abhängig.

Die meisten Evangelischen gibt es dort, wo evangelische Bevölkerung schon seit langem in geschlossenen Massen wohnt; in den Bereich der Republik Polen gelangten jedoch nur wenige dieser Gebiete. Im Teschener Schlesien sind von 145 000 Einwohnern 47 000 (32 Proz.) evangelisch. In Oberschlesien zählt die Bevölkerung 980 000 Einwohner; davon sind evangelisch 61 000 (6,2 Proz.).

In Posen und Pommerellen ist die evangelische Einwohnerschaft ein Teil der dort bereits seit Jahrhunderten ansäßigen Einwohnerschaft. Diese zwei Wojewodschaften zählen zusammen 2 914 000 Einwohner, hierunter 458 000 (15,7 Proz.) Evangelische. Im Jahre 1920 war die Bevölkerungsziffer dortselbst um 60 000 Einwohner größer, evangelisch waren 30,6 Prozent, weil 910 000 Ein großer Teil ist abgewandert und nach dem Jahre 1921 erfolgte eine weitere Massenauswanderung.

Im ehemaligen Kongreßpolen, gegenwärtig in den Wojewodschaften: Warschau, Lodz, Kielce, Lublin, Bialystok verursachte der Krieg eine große Verödung. Die Russen evakuierten die Evangelischen und führten sie in das Innere Rußlands. Viele sind bisher noch nicht zurückgekehrt. Nach der Volkszählung vom Jahre 1897 waren dort 420,000 (4,5 Proz.) Evangelische ansäßig, unter ihnen 415 000 Lutheraner, 5½ Tausend Kalviner. Die Volkszählung vom Jahre 1921 weist nur 323 000 (2,9 Proz.) Evangelische auf. Gegenwärtig wird die Zahl bedeutend höher sein, weil nach der Zählung, hauptsächlich in den Jahren 1923 und 1924, ein großer Teil wieder ous Rußland heimgekehrt ist. Die meisten Evangelischen zählt die Wojewodschaft Lodz (173 000), die Stadt Lodz selbst 50 000, der Lodzer Bezirk 22,000; außerdem in den Bezirken Brzeziny und Lask (14 500 und 14 700). In der Warschauer Wojewodschaft gibt es 88 500 Evangelische, davon im Bezirk Lipno 15 700; Warschau selbst zählt 18,600 Evangelische. In der Wojewodschaft Lublin sind 18 900, in der Wojewodschaft Bialystok 13 900, in der Wojewodschaft Kielce 10 400 evangelisch.

Die östlichen Wojewodschaften zählen 4 123 000 Einwohner, hiervon 45 300 (1,1 Proz.) Evangelische; die Wolhynische Wojewodschaft hat z. B. 38 700 Evangelische. Kleinpolen und insbesondere der östliche Teil hat durch den Krieg sehr gelitten. Im Jahre 1910 zählte es 8 026 000 Einwohner, darunter 37 100 (0,46 Proz.) Evangelische; gegenwärtig zählt es nur 7 488 000 Einwohner, hierunter 31 900 (0,43 Proz.) Evangelische. Hinzuzuzählen wären noch 12 000 Evangelische, welche beim Militär dienen.

Wie sind diese Evangelischen nun nach Nationen verteilt? Die Wojewodschaften Posen und Pommerellen sind überwiegend deutsch. Es gibt dort 428 000 Deutsche.

Neues Licht auf das Grab Christi.

Eine Entdeckung in Jerusalem.

Die vielerörterte Frage nach dem wahren Grab Christi, aus dem er am dritten Tage auferstanden, wird durch einen wichtigen Fund neu beleuchtet, der in der Nähe des Eingangs des sogenannten „Gartengrabes" vor dem Damaskustor von Jerusalem gemacht worden ist. Der Fund, der einem Mitglied des englischen Komitees des Gartengrabes, Miß Hussey, zu danken ist, wird von dem Rev. E. G. Dobson in der „Times" ausführlich behandelt.

Bei Reinigungsarbeiten in dem „Heiligen Garten" wurden einige lockere Steine von dem Boden vor dem Eingang des Grabes entfernt, und einer dieser Steine fiel Miß Hussey auf, weil er merkwürdige Zeichen enthielt. Der Stein wurde gereinigt und dem in Jerusalem weilenden deutschen Prof. Brandenburg vorgelegt, der der beste Kenner auf dem Gebiet der palästinensischen Felsengräber ist. Der Gelehrte erklärte den Stein sofort als herstammend von einem Altar der Göttin Cybele oder Aphrodite, mit der Säule und dem Baum des Adonis oder Attys daneben. Dieser Hinweis auf einen antiken Aphrodite-Tempel, der in diesem Fund erblickt werden muß, ist nun von großer Bedeutung für die Feststellung des „Gartengrabes" als des wahren Grabes Christi, denn es ist eine bekannte Tatsache, daß Kaiser Hadrian nach der zweiten und noch vollständigeren Zerstörung Jerusalems durch die Römer im Jahre 135 n. Chr. eine neue römische Stadt namens Aulia Capitolina auf der Stätte von Jerusalem erbaute und daß er einen Aphrodite- oder Venustempel auf dem Ort errichtete, wo das Heilige Grab gelegen hatte und verehrt worden war.

Nun sind rings um das Gartengrab deutliche Spuren eines großen antiken Bauwerkes zu finden. Zu jeder Seite der Tür befinden sich die Ansätze zweier Bogen, die in den Felsen gehauen sind, und über der Tür sind drei Kolumbarien oder Nischen, wie sie an heidnischen Tempeln üblich waren. Auch ein steinerner Bodenbelag und eine Säule sind noch vorhanden. Diejenigen, die dafür eintraten, daß dieses Gartengrab der Schauplatz der Auferstehung gewesen sei, haben denn auch stets behauptet, daß diese Spuren auf den von Hadrian erbauten Venustempel hindeuten. Es fehlten aber weitere Beweise, und diese werden nun in dem aufgefundenen Altarstein geboten, der in einer Entfernung von etwa 35—40 Fuß vom Eingang des Grabes auf der Stätte lag, auf der sich die Spuren des alten Tempels vorfinden. Damit wäre also eine starke Unterstützung der Anschauung gegeben, die das Grab Christi in dem Garten außerhalb der Stadt und nicht in der Mitte der Stadt sucht, wo sich die Grabeskirche und das allgemein verehrte Grab Christi findet.

Das „Gartengrab" liegt am Abhang des „Schädelortes" oder Golgatha und ist eine bedeutende jüdische Grabanlage aus der Zeit des Todes Christi, die außerdem genau auf die Beschreibungen von dem Grabe des Joseph von Arimathia paßt. Es wurde im Jahre 1867 entdeckt und von den Engländern angekauft, die seitdem diese denkwürdige Stätte behüten. Bei Grabungen wurden hier wichtige Funde gemacht. Der anstoßende Boden erwies sich als eine frühe christliche Begräbnisstätte, wie man sie in der Nähe des Heiligen Grabes erwarten durfte, und wies die Ruinen einer frühen christlichen Kirche auf. In einem Gewölbe in der Nähe des Grabes wurden zwei Grabsteine ausgegraben, die die Inschrift zeigten: „Nonnus und Onosimus, Diakone der Kirche der Auferstehung" und: „Bestattet in der Nähe meines Herrn." Auch diese Funde würden zu der Annahme stimmen, daß hier das wahre Grab Christi lag. Es gibt allerdings in dieser Frage noch verschiedene Rätsel zu lösen und Schwierigkeiten zu beseitigen, aber das Problem, mit dem sich besonders deutsche Gelehrte, wie z. B. Prof. G. Galman, ausführlich beschäftigt haben, ist mit diesem wichtigen Fund wieder in den Vordergrund der Forschung gerückt.

Die verfallene Kapelle.

Sie steht fernab, auf verwilderiem Gelände, überwuchert von knorrigem Gebüsch. Ein Bach, der oben im Gestein aufjubelt und in jungem Drange gegen massige Felsen springt, daß es klingt und sprüht, duckt sich hier unter bizarren Weiden und eilt lautlos wie in Andacht vorbei.

Ein armseliges Gemäuer ist das Kapellchen. Kein Glockenturm ragt empor und drinnen ruft kein Kreuz nicht Heilige noch Altar, müde Seelen zum Beten herbei.

Durch morsche Dachsparren blinkt der Himmel, wie blaue Augen in das Dunkel. Die Wolken lassen ihre Tränen hineinrinnen. Die Tropfen singen geheimnisvolle Litanei. Und das Mondlicht geistert um den in Schutt gefallenen Altar.

Ich liebe das Kapellchen, denn es ist so gut, so reich und sehnsuchtsvoll. Seine Tür, über der Efeu wie grüner Vorhang weht, hält es auch nachts dem Fremdling offen. Und es schenkt ihm das wahre Schweigen, die edle Anmut und das keusche Dunkel.

Die Sternennacht geht ein und aus. Dann wächst es hinauf wie Gläubige im Gebet. Dehnt sich und will den Himmel tragen und den Sternen gebieten. Es öffnet sich der ganzen Welt und will die ganze Welt in sich aufnehmen.

Ich liebe dich, du verlassener Zufluchtsort wunder Seelen. Als ich deine Seele entdeckte, lag ein Mensch auf den Knien vor deinem verfallenen Altar.

Der blaue Himmel war grau und trostlos verhangen. Rauh strich der Wind um die Mauern. Mürrisch knackten die alten Kiefern.

Drinnen betete laut eine Menschenstimme . . .

Blühten nicht Rosen auf dem Altare? Flammten nicht Kerzen auf? Klang nicht der Orgel Stimme jubelnd durch den Raum?

Ein Menschenherz öffnete sich in hingebendem Vertrauen und ließ alle Liebe ausströmen . . . A. Z.

Evangelische, 30 000 evangelische Polen; im Teschener-Schlesien 12 000 Deutsche, 35 000 evangelische Polen; in Oberschlesien 47 000 Deutsche, 14 000 evang. Polen; in Kleinpolen 18 700 Deutsch-Evangelische, 13 200 evang. Polen; im ehemaligen Kongreßpolen gaben 160 000 (?) Evangelische polnische Nationalität, 169 000 deutsche Nationalität an; in den Ostprovinzen gibt es 28 000 Deutsch-Evangelische, 17 000 Polnisch-Evangelische.

Das Warschauer Konsistorium zählt zusammen 415 000 Evangelische, darunter 212 000 Polen und nur 203 000 Deutsche. In ganz Polen gibt es mithin 270 000 evangelische Polen gegenüber 710 000 Deutsch-Evangelischen. Die Zahl der Evangelischen ist in Polen jedoch seit dem Jahre 1921 gewachsen und überschreitet gewiß schon eine ganze Million, weil in den letzten zwei Jahren eine Menge evangelischer Familien zurückgekehrt sind, die die Russen während des Krieges aus dem Lande geführt hatten.

Lokales.

Lodz, den 12. August.

Die nächsten Arbeitslosenunterstützungen.

Der Magistrat teilt mit, daß er am 13. d. M. mit der Auszahlung der zweiten und dritten Rate der Arbeitslosenunterstützungen beginnt. Die Normen wurden gemäß dem Beschluß des Ministerrats vom 16. Juli d. J. erhöht. Am 13. d. Mts. haben sich die im staatlichen Arbeitsvermittlungsamt registrierten Arbeitslosen, die die Nummern 1 bis 100 besitzen, zu melden. Die Arbeitslosen müssen sich im Besitze eines Personalausweises, einer vom Arbeitsvermittlungsamt ausgestellten Nummer und eines Lohnbüchleins befinden. Die Auszahlung erfolgt in folgenden 10 Büros:

1. Drewnowskastraße: Fabrik der Gebrüder Kaschub, 2. Ogrodowa 28: Poznanskische Schule, 3. Helenenhof, 4. Rokicinska 36: Haus der Widzewer Baumwollmanufaktur, 5. Wasser-Ring: Bildungskino, 6. Panska 106: Fabrik von Eisert, 7. Czerwonastraße: städtische Schule, 8. Kilinskiegostraße: Fabrik von Osser, 9. Rzgowskastraße: Fabrik von Stolarow, 10. Katnastraße: Fabrik von Allart. Die Arbeitslosen haben sich in denjenigen Büros zu melden, in denen sie registriert wurden. Die Auszahlung der Unterstützungen erfolgt täglich in der Zeit von 9 bis 1 Uhr mittags und 3 bis 6 Uhr nachmittags.

*

Während der bisherigen fünf Auszahlungen erhielten imganzen 38.372 Arbeitslose Unterstützungen. Die Summe der ausgezahlten Gelder beträgt 202.555 Zloty.

Achtung Arbeitslose! In unserer gestrigen Notiz über die Fortsetzung der Auszahlung der Arbeitslosenunterstützungen hat sich ein Druckfehler eingeschlichen. Die Auszahlung erfolgt nicht — wie es dort irrtümlich heißt — am 22., sondern am 12. August, d. h. heute.

pap. **Vom Straßenbahnverkehr.** Wie uns die Direktion der elektrischen Straßenbahngesellschaft mitteilt, wird Dienstag, Mittwoch und Donnerstag nacht die Straßenbahn auf der Linie 1 nicht verkehren. Diese Verkehrsunterbrechung ist auf Ausbesserungsarbeiten zurückzuführen, die an den elektrischen Leitungsdrähten vorzunehmen sind. Auf der Linie 5 und 8 wird der Verkehr in normaler Weise vor sich gehen.

Stadtpräsident Cynarski ist von seinem Urlaub zurückgekehrt und hat seine Amtstätigkeit bereits übernommen.

Promotion. Wie wir erfahren, hat Herr Dr. med. Erwin Busse aus Neuhof bei Lodz seine Doktorprüfung an der medizinischen Fakultät der Universität Leipzig sehr gut bestanden. Herr Dr. med. E. Busse ist zurzeit als Assistenzarzt an der evangelischen Diakonissenanstalt in Posen tätig.

bip **Eine Sitzung der außerordentlichen Schiedskommission zur Regelung der Hauswärterlöhne** wurde für Donnerstag einberufen. Vorsitzender der Kommission ist Bezirksarbeitsinspektor Wojtkiewicz. Das Innenministerium wird in der Kommission durch den stellvertretenden Regierungskommissar Janiszewski, das Justizministerium durch Bezirksrichter Ingersleben vertreten sein. Außerdem werden der Kommission Vertreter der Hauswärter und Hausbesitzer angehören.

Sommerfest des Männer-Gesangvereins „Zbrowie". Der Lodzer Männergesangverein „Zbrowie" veranstaltete am Sonntag nachmittag in dem im Lodzer Stadtteile „Zbkowie" gelegenen schönen Grabstischen Wäldchen ein Sommerfest. Die Beteiligung an demselben war eine recht zahlreiche; hatten es sich doch viele Mitglieder anderer deutscher Gesangvereine nicht nehmen lassen, sich ebenfalls zu diesem Fest unseres jüngsten Lodzer deutschen Gesangvereins einzufinden. Die Sangesbrüder und Freunde des deutschen Liedes hatten die Mühe nicht gescheut, aus ihren im äußersten Süden, Norden und Osten gelegenen Wohnstätten nach dem im äußersten Westen befindlichen Stadtteil „Zdrowie" zu wandern, um dort auf diesem Feste einige gemütliche Stunden zuzubringen. Wenn auch viele der als Gäste erschienenen Sangesbrüder auf diesem Feste ihnen völlig unbekannte Festteilnehmer antrafen, so fühlten sie sich unter ihnen doch nicht fremd, denn das deutsche Lied, deutscher Humor und deutsche Gemütlichkeit einigte bald alle zu einer großen fröhlichen Gesellschaft, die sich auf das beste zu unterhalten verstand. Jedem der Besucher wurde beim Kauf der Eintrittskarte durch das Los eine Ueberraschung zugedacht, während die guten Schützen auch beim Scheibenschießen manch schönen Gegenstand als Erinnerung an das Fest mit nach Hause nehmen konnten. Zahlreiche Paare drehten sich bei den Klängen eines Blasorchesters flott im Tanze. Die vom Chor des festgebenden Vereins unter der Leitung seines Dirigenten Herrn Ritter vorgetragenen Lieder wurden mit großem Beifall aufgenommen. Das reichlich mit verschiedenen Imbissen und einem vorzüglichen Gerstensaft versehene Büfett war bei dem warmen herrlichen Sommerwetter ständig von einer zahlreichen, sich köstlich labenden Schar belagert. Großer Jubel entstand unter dieser und der übrigen Festteilnehmerschaft, als plötzlich der Ehrenvorstand eines der ältesten unserer deutschen Gesangvereine, des Trinitatiskirchengesangvereins, Herr Ernst Koschade mit mehreren anderen Mitgliedern desselben erschien und nach der herzlichen Begrüßung in die hierauf angestimmten Lieder fröhlich miteinstimmte. Als der Abend anbrach, wurden an den Bäumen Lampen aufgehängt und das Fest gestaltete sich nun auch gleichzeitig zu einem Sommernachtsfest. Heller Mondschein beleuchtete zauberhaft die ganze Gegend und ließ erst bei vorgerückter Stunde die letzte Schar der Festteilnehmer unter dem Gesang des Liedes: „Weh, daß wir scheiden müssen" den Heimweg antreten. Sie kamen auch alle trotz des langen Verweilens frisch und munter nach Hause, denn sie hatten sich ja alle im Stadtteil „Gesundheit" aufgehalten und waren dort beim Gesangverein „Gesundheit" zu Gaste gewesen.

E. K.

pap. **Zwei Wochen Haft für fahrlässige Verletzung.** Im Februar d. J. hatte der Sergeant Malanek durch Unvorsichtigkeit den Gefreiten Maliszewski durch einen Revolverschuß so schwer verwundet, daß Maliszewski sechs Monate im Spital zubringen mußte. Das Militärgericht verurteilte den Angeklagten zu 2 Wochen Haft.

Große Veruntreuung in der Krankenkasse.

bip Seit längerer Zeit war in der Buchhaltungsabteilung der Krankenkasse ein gewisser Teofil Plawski, wohnhaft Konstantynowska 29, als Beamter tätig. Als solcher kannte er den Aufbewahrungsort der Rechnungen, die zwecks Einziehung der Krankenkassenbeiträge für die Industriellen ausgestellt wurden. Er verfiel nun auf den Gedanken, diese Rechnungen für sich zu Gelde zu machen. Weil es jedoch bei seinen Mitarbeitern Verdacht erregt hätte, wenn er während der Arbeitszeit das Büro verlassen hätte, um die Rechnungen einzukassieren, zog er einen gewissen Adam Staron, den er beim Billardspiel kennen gelernt hatte, ins Vertrauen und beauftragte ihn mit dem Inkasso.

Doch die ganze unsaubere Geschichte kam bald an den Tag. Infolge der in der Industrie herrschenden Krise befindet sich die Krankenkasse in finanziellen Schwierigkeiten. Um den Angestellten die Gehälter auszahlen zu können, mußten Geldmittel flüssig gemacht werden und so ging man denn dazu über, die Konten sämtlicher Industriellen einer Kontrolle zu unterziehen.

Wie groß aber war das Erstaunen der ausgesandten Inkassenten, als ihnen eine Anzahl von Arbeitgebern bereits quittierte Rechnungen über gezahlte Kassenbeiträge präsentierte.

Die Verwaltung der Krankenkasse stellte Veruntreuung fest und übergab die ganze Angelegenheit dem Untersuchungsamt. Dieses beauftragte jene Industriellen, die die rückständigen Beträge noch nicht entrichtet hatten, daß sie die bei ihnen vorsprechenden Inkassenten für eine andere Stunde bestellen und in der Zwischenzeit die Polizeibehörde davon verständigen sollten. Dieser Trick gelang großartig. Als in der vorigen Woche ein Inkassent bei einer Firma vorsprach, wurde das Untersuchungsamt davon in Kenntnis gesetzt, welches den „Inkassenten" in der Person des obengenannten Staron festnahm.

Staron sagte aus, daß Plawski der Initiator der Veruntreuung sei und er nur in dessen Auftrage gehandelt habe, wozu ihn die Not gezwungen hätte. Daraufhin wurde auch Plawski verhaftet. Beide wurden dem Staatsanwalt übergeben.

---

bip. **Vor dem Bezirksgericht** hatte sich ein gewisser Brzezinski zu verantworten, der angeklagt war, im Abort des Hauses Kopernika 45, ein Paket mit einer Granate und einer größeren Anzahl Patronen versteckt gehalten zu haben. Das Gericht verurteilte ihn zu 3 Monaten Gefängnis und schob die Vollstreckung des Urteils auf 5 Jahre hinaus.

Rotzkrankheit Wie das städtische Veterinäramt mitteilt, ist in Lodz und Umgegend unter den Pferden die Rotzkrankheit ausgebrochen. In zwei Fällen, Zgierska 20 und Wlodzimierska 59, wurden 5 kranke Pferde getötet.

Abgenommene Diebesbeute. In der Nacht von Sonnabend auf Sonntag bemerkte eine Polizeiabteilung auf der Lodzkabrücke einige verdächtige Personen. Als die Polizei sie aufforderte, stehen zu bleiben, ergriffen sie die Flucht und warfen 36 Stück Manufakturwaren von sich. Die Manufakturwaren befinden sich im 5. Polizeikommissariat.

Es ist hier alles doch nur eine Zeitfrage: Völker, Menschen, Torheit und Weisheit, sie kommen wie Wasserwogen, nur das Meer bleibt. „Es ist ja nichts auf dieser Erde als Heuchelei und Gaukelspiel".

Bismarck.

Die Burg des Glücks.

Von F. Arnefeld.

(39. Fortsetzung.)

Sie amüsierte sich prächtig, war in der besten Laune und tanzte mit wahrer Leidenschaft.

Aber die anderen Gäste, die sie mit heimlicher Bewunderung beobachteten, waren bald darüber einig, daß diese blauschillernde „Schlangenhaut" der ältesten Titz-Obronsky zwar sehr modern, aber ebenso indezent war, wie ihre Art zu tanzen.

Ihre Bewegungen waren exzentrisch, von zuweilen elementarer Wildheit.

„Tanzt sie nicht eher wie eine Mänade, als wie ein wohlerzogenes Mädchen?" sagte die Gräfin Wilderich kopfschüttelnd. „Ueberhaupt — ich begreife ihre Großmutter nicht. Menschen von gutem Geschmack machen doch die Mode nicht in so übertriebener Weise mit!"

Der Herzog war wütend, so oft sein Blick auf Tinti fiel. Prosper empfand es nur als peinlich der Gäste wegen. Ihr ganzes Tanzen kam ihm unnatürlich und gezwungen vor. Zuletzt langweilte es ihn zuzusehen und er zog sich unauffällig mit Herrn v. Knude in die Fensternische eines halbdunklen Seitenkabinetts zurück, wo beide bald ins Plaudern kamen.

Prosper fand Knude sehr sympathisch und begriff das schroffe Urteil seines Vaters nicht.

„Ein arroganter, eingebildeter Mensch," hatte der Herzog erst gestern wieder gesagt; „aber, das ist er wirklich nicht," dachte Prosper.

Später gesellte sich Gräfin Wilderich zu ihnen. Sie war ganz sittliche Entrüstung über Tintis Art zu tanzen, ihr Benehmen den Herren gegenüber, ihr freies, emanzipiertes Gebaren überhaupt.

Und dann ihre Toilette wieder! Das war ja noch ärger als damals beim Ausflug.

„Sie sollten ihr das nicht erlauben, lieber Prosper," sagte sie schließlich mütterlich besorgt. „Ich an Ihrer Stelle — —

„Ich? Wie käme ich dazu, Tinti Vorschriften über ihre Toiletten zu machen?" unterbrach sie Prosper nicht gerade höflich.

„Nun, ich dachte — ich meinte nur so — Sie sind doch schließlich ihr Vetter!"

Edeltrud gesellte sich zu ihnen, denn der Tanz nebenan war aus. Als sie sich ein Weilchen später mit der Gräfin und Knude wieder in den Saal zurückbegab — Gräfin Wilderich sprach immer noch über Tintis Toilette — blieb Prosper absichtlich zurück.

Er war in sehr schlechter Laune infolge der Anspielungen der Gräfin, des Aufsehens, das Tinti erregte, und zuletzt auch Dianas wegen.

So sehr er sich in all diesen Wochen gescheut hatte, ihr wieder zu begegnen, so lebhaft hatte er es dann plötzlich im letzten Augenblick wieder gewünscht.

Denn es war ihm allmählich klar geworden, daß er diese ganze leidige Angelegenheit nicht eher aus seinen Gedanken bringen würde, als bis er wußte, mit welchem Recht Diana gerade ihn damals so vernichtend und erbittert angesehen hatte. Es mußte klar werden zwischen ihnen.

Darum hatte er ihr Kommen heute mit dem Entschluß erwartet, sie einfach danach zu fragen. Dann aber war das Unerhörte geschehen, daß Diana, als sie mit ihren Schützlingen ankam, seine Begrüßung absichtlich ignoriert hatte. Sie hatte seinen Gruß nicht einmal erwidert, sondern ihm einfach den Rücken gewandt, es schien, als sehe sie nur den Herzog und die Prinzessin.

Das überstieg Prospers Begriffe! Wie kam sie dazu, ihn derart zu brüskieren?

Uebrigens gewährte es ihm einige Erleichterung, daß sie dann, kurz nachdem der Tanz begonnen hatte, plötzlich verschwunden war.

Sollte er sie nun suchen und sie zwingen, ihm ihr Benehmen zu erklären?

Nein! Er hatte alle Lust dazu verloren. Auch in den Saal mochte er nicht gehen. Tinti würde sich gleich wieder an ihn hängen und die anderen zogen daraus ihre Schlüsse. Er hatte das satt. Ach, er hatte alles satt!

So trat er noch tiefer in die Nische, setzte sich auf eins der kleinen Bänkchen und ließ die Vorhänge ganz herab. Nun hatte er wenigstens Ruhe. Um ihn war es dunkel und still. Draußen über dem Park blitzten die Sterne und die Kronen der Bäume bewegten sich leise im Nachtwind.

Prosper dachte an Hochweid. Wäre er doch dort geblieben! Wozu war er denn eigentlich nach Dreisenstein gekommen? Bloß, um sich zu ärgern und hier allein zu sitzen, während die anderen sich amüsierten? Ganz unglücklich fühlte er sich.

„Morgen fahre ich wieder zurück, da können sie machen, was sie wollen! Es waren immer meine besten Tage im Leben, die ich allein dort verbrachte," dachte er.

Aber es war ihm nicht bestimmt, seine Absicht auszuführen. Der Tanz hatte wieder begonnen — diesmal ein altväterischer Walzer — als die Tür des Seitenkabinetts geöffnet wurde und zwei Personen eintraten.

Auf der Flucht angeschossen. Seit März d. J. war der Deserteur Theodor Frejde flüchtig. Vorgestern erhielt die Gendarmerie die Nachricht, daß Frejde sich in Gustawow, Kr. Lenczyce, aufhalte. Sofort begaben sich zwei Gendarmeriewachtleute dorthin. Wachtmeister Dąbrowski gelang es, Frejde im Dorfe ausfindig zu machen und wollte ihn festnehmen, doch Frejde ergriff die Flucht und blieb auf mehrmalige Aufforderungen nicht stehen. Der Wachtmeister gab drei Schüsse ab, wobei der dritte Schuß Freide in die linke Seite drang. Der Verwundete wurde ins Lodzer Militärkrankenhaus gebracht. Die Verwundung ist ernst.

bip. **Im Rausche.** Die Polizei nahm in der Zagajnikowastraße einen gewissen Joseph Szelige, wohnhaft Petrikauer Straße 77, fest, der im betrunkenen Zustande Revolverschüsse abgab. Szelige wird zur gerichtlichen Verantwortung gezogen werden.

bip. **Deckeneinsturz.** In der Wohnung der Janny Wilczynska, Pomorska 22, stürzte die Decke des Badezimmers ein. Menschenleben kamen nicht zu schaden.

Tanz bis zur Bewußtlosigkeit. Während eines Vergnügens in der Zawadzka 1 tanzten die 20-jährige Genia Kenska, Nawrot 13, und die 19-jährige Marja Wenzlak, Sienkiewicza 29, so lange, bis sie fast gleichzeitig ohnmächtig zusammenbrachen. Die Rettungsbereitschaft erteilte beiden die erste Hilfe.

Vom „Blauen Vogel". Uns wird geschrieben: Heute wird die Premiere des 2. Programms wiederholt. Zwölf neue Nummern des außergewöhnlichen russischen Theaters fesseln mit ihrer Verschiedenartigkeit. An erster Stelle stehen: „Katarynki", „Mai", „Lieder eines Narren" mit Viktor Chenkin, „Wanka Tanka" sowie die amerikanische Groteske „Times is money". Das Theater verläßt trotz des großen Erfolges in den nächsten Tagen Lodz, da es kontraktlich in Dänemark und Schweden gebunden ist.

Witterungs-Bericht

nach der Beobachtung des Optikers Herrn Ritter.

Lodz, den 11. 8. 1924.

Temperatur: Vormittags 8 Uhr 15° R., mittags 1 Uhr 17° R., nachmittags 6 Uhr 16° R.
Barometer: 762 mm., Maximum: 17° R., Minimum: 14° R.

Sport und Spiel.

15jähriges Jubiläum des „Łódzki Klub Sportowy"

Am Sonntag konnte der „Łódzki Klub Sportowy" auf sein 15jähriges Bestehen zurückblicken. Dieses Ereignis wurde mit der Weihe der Vereinsfahne sowie des Sportplatzes verbunden und festlich begangen. Schon vor 9 Uhr rückte ein imposanter Zug, an dem fast alle Lodzer Sportvereine mit ihren Bannern sowie zahlreiche geladene Gäste teilnahmen, vom Sammelplatze an der Konstantiner Straße (1 Zug der Freiw. Feuerwehr) durch die Petrikauer, Karola und den Poniatowskipark nach dem Sportplatze an der Aleja Unja, wo die Feierlichkeiten ihren Anfang nahmen. Die Feldmesse hielt Bischof Tymieniecki, welcher auch die Weihe des Sportplatzes und der Vereinsfahne vollzog. Paten der letzten sind: die Damen Rembowska, Dr. Fichna, Wozniak und die Herren Geyer, Schöffe Adamski und Gen. Malachowski. Nachdem sich die Gäste in das „Goldene Buch" des „Ł. K. S." eingetragen hatten, löste sich der Zug auf.

Am nachmittag gegen 3 Uhr begannen die leichtathletischen Wettkämpfe. Die u. a. vorgeführten Wettläufe und Hochsprung für Damen fanden starken Beifall. Im 100 Meter-Lauf für Herren siegte Kumpholz in der Zeit von 12 1/5 Sek. Im Diskuswerfen erzielte Gerlach mit 30.62 Mt. den besten Wurf. Mit einer 1/2stündlichen Verspätung begann das mit größter Spannung erwartete Wettspiel.

„Warta" (Posen)—„Ł. K. S." 2 : 2 (2 : 0).

Zu diesem Spiele traten die Lodzer ohne Karasiak an, der in Warschau in der Repräsentativ-Mannschaft Polens spielte; der Bestand war folgender: Fischer, Cyll, Piotrowski, Kowalczyk, Otto, Gabriel, Durka, Müller, Feher, Lange, Sledz. „Warta" stellte folgende Elf: Schneider, Smiglak, Jarzembowski, Janicki Wojciechowski, Olszewski (ref. an Stelle Spojdas, der ebenfalls Polens Farben in Warschau vertrat), Muwka, Schmidt, Stalinski, Przybysz, Dabert. „Ł. K. S." hatte den Anstoß, doch übernahm „Warta" das Spiel und führte in den ersten Minuten mehrere gefährliche, aber erfolglose Angriffe durch. In der 6. Minute fing Fischer eine schöne Flanke Daberts. In der 9. Minute verhinderte der Tormann der Gäste ein sicheres Tor. Mehrere darauf folgende Angriffe der Grünen (W.) klärte die Verteidigung der Lodzer. In der 15. Minute ging Lange in schöner Weise durch, doch sprang der rechte Verteidiger der Grünen mit Erfolg ein, den Ball auf Ecke lenkend. In den nächsten Minuten versuchte Stalinski mehrmals durchzubrecken, doch immer erfolglos, auch nützte Przybysz mehrere günstige Positionen nicht aus. Die nächsten 10 Minuten brachten ein leichtes Uebergewicht der Roten. In der 30. Minute warfen sich die Gäste in Angriff: ihre Stürmerreihe mit Stalinski an der Spitze, zeigte ein äußerst lebhaftes und gutes Zusammenspiel. Die 31. Minute brachte ihnen eine Ecke, welche jedoch nicht ausgenützt werden konnte. Weitere Angriffe der Gäste blieben ohne Erfolg, bis Przybysz einen Fehler Cylls ausnützte und den Ball, an dem das Tor verlassenden Fischer vorbei, ins Netz sandte. Nun beherrschten die Posener weiterhin das Feld, und in der letzten Minute komte Przybysz einen von Stalinski geschobenen Ball zum 2. Tore verwandeln.

Die zweite Halbzeit begann mit einem scharfen Angriff der Roten, der aber von der Verteidigung der Gäste abgewährt wurde. Die 47. Minute brachte eine schöne Kombination Otto—Müller—Feher, die mit einem ungemein scharfen Schusse des letzteren endete, der jedoch über die Latte ging. In der 58. Minute konnte Feher durch Kopfstoß ein Tor erzielen. Nun erreichte das Tempo den Höhepunkt: „Ł. K. S." war scharf im Angriff, während „Warta" mit allen Kräften ihr Tor verteidigte. In der 63. Minute erhielt Müller den Ball gut zugeschoben — ein kurzer Schuß folgte, und nur mit größter Mühe lenkte Schneider den Ball auf Ecke. Von Durka schön hineingebracht, wurde dieselbe von dem nach dem Ball springenden Gabriel wunderbar ins Tor geköpft. Der ersehnte, aber schwer erkämpfte Ausgleich war da. Beide Mannschaften ließen etwas nach und man konnte schöne Kombinationen beiderseits beobachten. Die 72. Minute brachte einen schönen Moment: Sledz umspielte 2 Gegner, doch kurz vor dem Tore konnte Smiglak den majestätisch herannahenden Gegner aufhalten, dadurch ein sicheres Tor verhütend. In der 74. Minute verhinderte Gabriel einen gefährlichen Durchbruch von Stalinski. Die letzten 15 Minuten gehörten ausschließlich den Lodzern, die das Tor der Posener unaufhörlich belagerten, jedoch erfolglos. In der 82. Minute verschuldete Olszewski Hand's. Den Freistoß schoß Taber, doch wurde der scharfe Schuß von Janglowski mit der Hand abgewehrt, was der Schiedsrichter jedoch nicht bemerkte. In der letzten Minute fing der Tormann der Gäste einen schönen Schuß Fehers auf, worauf das Spiel mit 2 : 2 abgepfiffen wurde. Bei „Ł. K. S." gefielen Gabriel (der beste Mann auf dem Platze), Piotrowski, Sledz und Feher, bei „Warta": Schneider, Dabert, Przybysz, Stalinski. Herr Weliszek als Spielleiter war gut.

Am Abend fand für die Mitglieder des Jubel-Vereins sowie für die geladenen Gäste in den geräumigen Sälen des Grand Hotels ein Festessen statt. Als erster ergriff Präses des „Ł. K. S.", Herr J. Wozniak, das Wort, der in kurzen Worten die bisherige Tätigkeit des Vereins schilderte. Am Schluß seiner Rede dankte er den Erschienenen für den Beweiß der Sympathie dem „Ł. K. S" gegenüber. Es sprachen noch die Herren Stadtpräsident Cynarski und der Vositzende des Stadtrats Dr. B. Fichna — die beide die Verdienste des „Ł. K. S." auf sportlichem Gebiete in Lodz hervorhoben. Die „Ł. K. S." und „Warta" bedachten einander mit Erinnerungsgeschenken, worauf die Kapitäne dieser Manschaften Reden hielten. Zum Schluß wurden noch die zahlreichen Gratulationsdepeschen vorgelesen, die dem Verein zugegangen waren. Lange nach Mitternacht verließen die letzten Gäste die gastlichen Räume. a. r.

Städtekampf Helsingfors—Lodz (2 : 0).

Der gestern vormittag ausgetragene Fußballstädtekampf Helsingfors—Lodz endigte mit einem Resultat von 2 : 0 zugunsten der Finnen. — Lodz konnte den Finnen nicht seine volle Repräsentation entgegenstellen, denn unser Fußballmeister Ł. K. S. feiert in dieser Woche bekanntlich sein 15jähriges Jubiläum und ist mit Spielen überhäuft. So konnte es denn nicht Wunder nehmen, daß Lodz diese Schlappe erlitt. Bei den Finnen gefielen der Tormann und der Linksaußen. Bei den Lodzern war Sledz unstreitig der beste Mann auf dem Platze und das Publikum belohnte seine Leistungen mit Beifall. tz.

Die Sportvereinigung „Union" veranstaltet am Freitag, den 15., und Sonntag, den 17. d. M., große internationale Dauerrennen hinter großen Schrittmachermotoren sowie höchst interessante Fliegerrennen. Es werden außer den besten inländischen Fahrern noch 10 der berühmtesten ausländischen Kräfte verpflichtet. U. a. starten Schwab (Amerika), Bonhours (Frankreich), Erzleben (Deutschland), Vermeer (Holland) und Nanjonat (Norwegen). Die Dauerfahrer bringen ihre Schrittmacher mit den Motoren mit. Eine angenehme Ueberraschung für das Publikum dürfte die Auslosung je eines Fahrrades an beiden Renntagen sein. Auch wurde der gegenwärtigen schweren Lage Rechnung getragen und die Preise bedeutend ermäßigt.

Aus dem Reiche.

bip. **Ozorkow. Hilfe für Arbeitslose.** Da hier fast alle Fabriken geschlossen sind und die Zahl der Arbeitslosen groß ist, beschloß man, eine Hilfsaktion für die Arbeitslosen zu organisieren. Die Aufnahme von öffentlichen Arbeiten, wie der Bau der Eisenbahn Lodz-Kutno, wurde vom Eisenbahnministerium abgelehnt, ebenso konnten keine staatlichen Gelder für Arbeitslosenunterstützungen erlangt werden. Deshalb wurde im ganzen Kreise eine Spendensammlung veranstaltet, die 2000 Zloty einbrachte und zu 2 bis 5 Zloty an die Aermsten verteilt wurde.

bip. **Tomaschow. Wiederaufnahme der Arbeit.** Die Verwaltungen der Fabrik Windheim sowie der Fabrik Zakheim schlugen seinerzeit den Arbeitern vor, unter neuen Lohn- und Arbeitsbedingungen die Fabriken wieder in Betrieb zu setzen. Da die Arbeiter jedoch von einem Lohnabbau und einer Aenderung der Arbeitsbedingungen nichts wissen wollten, blieben die Fabriken geschlossen. Nunmehr haben die genannten Fabriken beschlossen, den Betrieb unter den alten Bedingungen wieder aufzunehmen.

„Hier können wir ungestört sprechen, liebe Diana," sagte Markhofs Stimme, „wenigstens so lange dieser Tanz währt. Nun sage mir um Gotteswillen, was dich in den letzten Wochen so verändert hat, vor allem, was du gegen Prinz Prosper hast. Ich war außer mir vor Bestürzung über dein Benehmen heute! Du hast nicht einmal seinen Gruß erwidert!"

„Weil er ein Elender ist!" antwortete Diana mit unterdrückter Heftigkeit. „Weil er seine Stellung dazu benutzte, mir die tiefste Schmach anzutun, die ein Mann einem Weibe antun kann! Nein, Ernst, ich bin nicht von Sinnen! Du brauchst mich nicht so erschrocken anzusehen. Ich würde ihm das ins Gesicht sagen, wenn er mir die Gelegenheit dazu gäbe. Aber er weiß, daß ich wehrlos bin ihm gegenüber, daß mir niemand glauben würde, daß mich jeder ungestraft beleidigen darf! Darum begnügt er sich mit seiner Tat und weicht mir seitdem feige aus!"

Prosper hatte sich gleich bei Markhofs ersten Worten erheben wollen, um zu gehen. Als sein Name fiel, blieb er wie erstarrt sitzen. Es war gemein zu horchen — er wußte es. Aber er war einfach unfähig, ein Glied zu rühren, so bestürzt war er über Dianas erbitterte Worte, die wie Donnerschlag an sein Ohr tönten.

„Der Horcher an der Wand hört seine eigene Schand!" flüsterte er. Nun gut. Er wollte diese „Schande" hören — er mußte es — hier war endlich Klarheit! Das fuhr ihm wirr durch den Kopf.

---

18. Kapitel.

„Du bist außer dir, Diana," sagte Markhofs ruhige Stimme wieder. „Hier muß bestimmt ein Irrtum vorliegen. Prinz Prosper ist vielleicht zuweilen etwas schroff und hochmütig aber einer gemeinen Handlungsweise ist er unfähig. Willst du mir nicht ruhig erklären, was du ihm zum Vorwurf machst?"

„Er hat jenen Zettel, der mich in den Augen aller damals als leichtfertige Dirne erscheinen ließ, geschrieben und unter meiner Tasse gelegt!"

„Diana! Das ist unmöglich!"

„Nur er kann es gewesen sein! Ob es ein dreister Versuch war, mich wirklich zu einer Zusammenkunft zu veranlassen, oder Rache, weil ich einen ähnlichen früher gemachten Versuch in gebührender Weise zurückwies — ich weiß es nicht. Aber es ist auch ganz gleichgültig. Die Absicht bleibt in beiden Fällen gleich perfide. Und das doppelt, weil der Schlag aus dem Hinterhalt geführt wurde und ich mich in keiner Weise dagegen wehren konnte. Warum siehst du mich so ungläubig an?"

„Weil da ganz bestimmt ein Irrtum vorliegen muß! Der Prinz ist einer solchen Handlung ebenso unfähig, wie ich selbst oder jeder anständige Mensch. Was veranlaßt dich denn, ihn für den Schreiber zu halten?"

„Alles! Jedes Wort des Briefes." Diana erzählte mit fliegendem Atem alles, was zwischen ihr und Prosper vorgefallen war, von jener zufälligen Begegnung im Walde an bis zu jener versteckten Aufforderung im Glashaus, bald wieder einen Morgenritt zu unternehmen. „Begreifst du nun?" schloß sie. „Nur er konnte mit den Worten „am bewußten Ort" auf eine Wiederholung der ersten Begegnung anspielen. Nur er hat mich der Jagdgöttin Diana verglichen. Nur er wußte, daß ich ausschließlich über die Morgenstunden verfügen kann, da mein Dienst mich tagsüber vollauf in Anspruch nimmt."

„Das ist noch lange nicht ausgemacht! Was du Anspielung nennst, kann ebenso gut bloßer Zufall sein!"

„Und der Ausdruck „Jagdgöttin Diana?"

„Liegt sehr nahe. Diana ist kein gewöhnlicher Name. Uebrigens legst du der ganzen Sache zu viel Bedeutung bei. Ich selbst habe davon erst später durch andere gehört, sie aber nur für einen groben, unziemlichen Scherz gehalten, den sich irgend ein dummer Junge mit dir erlaubte. Vielleicht störte es das hocharistokratische Empfinden irgend eines Teilnehmers, daß Leute wie wir unter ihnen saßen und man wollte dich ein wenig blamieren. Heute denkt niemand mehr daran."

„Täusche dich nur nicht!"

„Und wenn auch! Die Prinzessin hat mir neulich erzählt, daß der Herzog — dem ich das, unter uns gesagt, nicht einmal zugetraut hätte — in sehr hochherziger Weise für uns eingetreten ist, als die Gräfin Wilderich auf den Klatsch anspielte."

„Das ändert nichts an der Tatsache, daß es für mich mehr als Klatsch ist und daß ich das Brandmal dieser schmachvollen Erinnerung immer in mir fühlen werde! Uebrigens, was meintest du mit dem „uns"? Dich berührt die Sache doch gar nicht."

„Doch. Irgend jemand hat die Vermutung geäußert, daß ich der Schreiber jenes Zettels sei, weil zwischen uns heimliche und zarte Bande beständen. Dieser Verleumdung ist der Herzog energisch entgegengetreten."

„Also auch das noch!" rief Diana bitter. „Nicht einmal unsere geschwisterliche Kinderfreundschaft läßt man unbesudelt! Oh, Ernst, wenn du wüßtest, welcher Ekel mich zuweilen erfaßt, wenn ich sehe, wie erbärmlich diese Menschen sind!"

„Im großen und ganzen sind es die Menschen wohl überall, meine arme Diana. Es gibt aber auch überall Ausnahmen. Und ich wiederhole: Prinz Prosper ist ganz bestimmt keiner von den erbärmlichen! Das wenigstens muß sich aufklären lassen. Willst du, daß ich als dein Verwandter offen mit ihm rede?" (Fortsetzung folgt).

— Zum Zwist in der Kunstseidenfabrik. Unter dem Vorsitz des Bezirksarbeitsinspektors Wojtkiewicz fand in Tomaschow die Fortsetzung der Konferenz in Angelegenheit der Beilegung des Zwistes in der Tomaschower Kunstseidenfabrik statt. Die Konferenz verlief resultatlos. Die Arbeiter haben daher den Beschluß gefaßt, den Streik zu verschärfen und alle Arbeiter aus der Fabrik zurückzuziehen.

pap. **Petrikau. 15 Wirtschaften niedergebrannt.** Am Freitag abend brach in Sulejow aus bisher unaufgeklärter Ursache in einer Scheune Feuer aus, das sehr schnell auf die umliegenden Wirtschaftsgebäude übergriff. Die angefüllten Scheunen standen bald in einem Flammenmeer und noch ehe man an Rettung denken konnte, hatte das Element 9 Wirtschaften vernichtet. An der Rettungsaktion beteiligten sich alle Feuerwehrabteilungen der Umgegend. Am nächsten Tage steckte einer der Abgebrannten das Haus seines Nachbarn in Brand. Durch diese schändliche Tat wurden weitere 6 Wirtschaften ein Raub der Flammen.

p-e. **Turek. Ertrunken.** Dieser Tage ertrank beim Fischen in einem Teiche der 9-jährige Felix Piasecyny, Sohn des Landwirts Antoni Piasecyny, im Dorfe Koscielnica, bei Turek wohnhaft.

p-e. **Kalisch. Kasseneinbruch.** Dieser Tage wurde der feuersichere Kassenschrank des hiesigen Industriellen Julian Sowadzki von unbekannten Tätern erbrochen und seines Inhalts beraubt. Der Umfang des Diebstahls konnte bis dahin nicht festgestellt werden, da Herr Sowadzki verreist ist.

— **Mückenplage.** Infolge niedrigen Wasserstandes im Flußbett der Prosna, macht sich hier die Mückenplage höchst unangenehm bemerkbar. Die Straßenlaternen sind abends derart von Mücken umschwärmt, daß sie nur spärliches Licht abwerfen.

Warschau. Nach Palästina. Am kommenden Donnerstag reist von hier eine größere Partie jüdischer Auswanderer nach Palästina ab. Sie zählt gegen 300 Personen.

— **Ein schöner Seelenhirt.** Die griechisch orthodoxe Gemeinde in Slonim reichte beim Metropoliten Dionysius eine Klage ein, daß der örtliche Prior Isidor die Frauen peinige. Der Metropolit wird ersucht, dem Prior Isidor die Abhaltung von Gottesdiensten zu verbieten.

Wilna. Liebesdrama. In der Wohnung des Ing. Witold Mianowicz, Jagiellońska 5, spielte sich eine blutige Liebestragödie ab. Ing. Mianowicz hatte seit einer Zeit ein Liebesverhältnis mit der Schneiderin Józefa Perkowska unterhalten. In letzter Zeit merkte Perkowska, daß Mianowicz sie zu vernachlässigen begann. Aus Verzweiflung darüber beschloß sie sich zu rächen. In der Wohnung ihres einstigen Verehres führte sie ihren Racheakt aus, indem sie auf ihn drei Schüsse abgab. Ein herbeigerufener Arzt der Rettungsbereitschaft ließ ihn nach dem St. Jakobspital bringen. Die Verletzungen sind nicht lebensgefährlich. Die Perkowska ist geflohen.

Posen. Ein unglaublich klingender Vorfall hat sich dem „Pos. Tgbl." zufolge, hier am Sonnabend in einem Straßenbahnwagen der Linie 1 zugetragen: Ein deutscher Landwirt verlangte in deutscher Sprache einen Fahrschein und erhielt auch von dem Schaffner den Schein mit der nötigen Auskunft. Einen mitfahrenden älteren Offizier, verdroß es, daß in der Straßenbahn deutsch gesprochen wurde, und er gab seinem Unwillen in scharfen Worten Ausdruck. Als der Landwirt den Wagen verlassen wollte, um umzusteigen, stieß er versehentlich den älteren Offizier an einen Fuß, den dieser offenbar absichtlich vorgestreckt hatte. Der Offizier sprang nunmehr erregt auf und versetzte dem deutschen Landwirt, einem älteren Manne, drei Tritte in das Gesäß! Sämtliche Mitinsassen des Straßenbahnwagens waren über dieses mehr als eigenartige Verhalten des Offiziers einfach platt, nur eine polnische Dame fand den Mut, ihrer Entrüstung über die unglaubliche Handlungsweise des Offiziers deutlichen Ausdruck zu geben. Nunmehr hielt es der Offizier für geraten, an der Haltestelle der Caponnière mit seinem Begleiter den Straßenbahnwagen zu verlassen und den Weg in die Stadt zu Fuß fortzusetzen.

— **Die Liquidierung des Ruderklubs „Germania" aufgehoben.** Das Hauptliquidationsamt in Posen hat seine Beschlüsse betr. Liquidierung des Vermögens des Posener Ruderklubs „Germania" aufgehoben und zwar „noch erneuter genauer Prüfung der Sache."

Stryj. Vom Blitz erschlagen. In einen Heuwagen, in dem sich zwei Knaben befanden, schlug ein Blitz ein. Einer der Knaben wurde tödlich getroffen. Durch den Blitz geriet das Heu in Brand, was zur Folge hatte, daß der zweite der Knaben in den Flammen einen qualvollen Tod fand.

Vereine und Versammlungen.

Die Verwaltung der Vereinigung Deutscher singender Gesangvereine hält heute abend um 8½ Uhr im Lokale des Lodzer Männergesangvereins, Petrikauer Straße 243, eine Sitzung mit den Delegierten der einzelnen Vereine ab. Gegenstand der Besprechung bildet das zugunsten der Arbeitslosen zu veranstaltende Konzert. Die Vereine werden ersucht, ihre Vertreter zu dieser Sitzung zu entsenden.

Aus aller Welt.

Die Tragödie eines Feldherrn. Zeitungen in der Tschechoslowakei berichten von dem tragischen Ende des Generals Anton Liposcak, der während des Weltkrieges eine große Rolle gespielt hat. Liposcak hat erst das 23. österreichische Armeekorps befehligt, später wurde er Gouverneur von Lublin. Nach der Revolution wurde er unter dem Verdacht der Spionage in Kroatien gefangengehalten, und erst nach einem halben Jahre wieder freigelassen. Nach langem Suchen fand der ehemalige General schließlich einen kleinen Posten auf einer kroatischen Sparkasse. General Liposcak ist dieser Tage an einem Darmleiden gestorben, dessen Entstehung vermutlich auf Unterernährung zurückzuführen ist.

Raubtiergefahr in den nordrussischen Dörfern. Aus zahlreichen Dörfern des Gouv. Petersburg laufen Klagen der Bauern über die Zunahme der Raubtiere, besonders der Wölfe, ein. Während diese sonst nur im Winter sich an die Viehherden der Bauern wagten, sollen sie jetzt ohne Scheu auch am hellen Tage Ueberfälle auf die weidenden Tiere bei den Dörfern verüben. Mehrere Bauerngemeinden fordern Abhilfe, die wahrscheinlich durch Abkommandierung von Jägerkommandos aus den nächsten Truppengarnisonen gewährt werden wird.

Monogamie in der Türkei. Die Kommission der türkischen Nationalversammlung, die mit der Bearbeitung des neuen Ehegesetzes beauftragt wurde, entschied sich für die Monogamie. Nur in Ausnahmefällen, wird es gestattet sein, eine zweite Frau zu besitzen.

Liebestragödie unter Greisen. Der Kaufmann Frigona in Rom, der sich trotz seines hohen Alters zwei Mätressen hielt, — Mutter und Tochter, eine 67 (!), die andere 43 Jahre alt —, beschloß im Einverständnis mit seinen beiden Geliebten, seine 71-jährige Ehefrau (!) zu ermorden. Sie machten also zu Viert einen Ausflug und als man an eine abgelegene Stelle kam, wurde die Ehefrau erdrosselt und ins Wasser geworfen. Trotz aller Vorsichtsmaßregeln der Mörder, die ihrem Opfer einen schweren Stein an den Hals banden, wurde die Leiche sehr bald entdeckt. Die drei Verbrecher wurden festgenommen.

Die größte Insektensammlung der Welt. Das Britische Museum darf sich rühmen, eine Insektensammlung zu besitzen, wie sie so reich und umfassend in der Welt nicht mehr existiert. Nach dreijähriger Arbeit ist jetzt der Katalog der Sammlung fertiggestellt und der Oeffentlichkeit zugänglich gemacht worden. Danach enthält die Sammlung des Britischen Museums 1.118.000 Insekten. Darunter befinden sich 325.767 Schmetterlinge, unter denen 41.210 verschiedene Arten vertreten sind, und 398.000 Käfer, die sich aus 67.300 verschiedenen Arten zusammensetzen. Von den Hartflüglern (Bienen, Wespen, geflügelten Ameisen) zählt die Sammlung 19.608 Arten. Von Halbflüglern (Wanzen usw.) und Zweiflüglern (Fliegen, Mücken, Moskitos) sind 7.267 Arten vertreten. Die Gradflügler (Grillen, Heupferdchen usw.) zählt 3.900 Arten; die Netzflügler (Ameisenlöwen) 1864 Arten, während von den verschiedenen Pflanzenläusen 21 Arten durch 140 Exemplare vertreten sind. Zu der Sammlung haben die Geschenke aus privaten Kreisen das meiste beigetragen. Ein einziger Geber schenkte dem Museum 230.000 Insekten, ein anderer 30.000, und die reichste Schmetterlingssammlung, die das Museum geschenkweise erhielt, umfaßte 31.130 Exemplare.

Das sinkende London. Der zum großen Teil aus Lehm bestehende Untergrund, auf dem London erbaut ist, gibt so bedenklich nach, daß mehrere historische Gebäude vom Einsturz bedroht sind. Im vorigen Sommer wies zuerst das berühmte Gebäude Downingstreet Nr. 10, in dem sich das Auswärtige Amt befindet, so bedenkliche Risse auf, daß man es durch Eisenbetonträger stützen mußte. Die Unruhe, die sich der Bevölkerung bemächtigt, ist wesentlich erhöht worden durch die Sperre der Waterloo-Brücke, die sich stetig senkt und Risse zeigt, die sich jeden Tag vergrößern. Die Schließung der Brücke für den Verkehr bedeutet für die Londoner ein Ereignis. Verfügt doch die größte Stadt der Welt nur über ein halbes Dutzend Brücken, die den Verkehr über die Themse vermitteln. Aehnlich bedenklich stehen die Dinge um die St. Pauls-Kathedrale. Hier hat sich einer der Stützpfeiler der Kuppel, die nach der von St. Peter in Rom die höchste der Erde ist, infolge Abgleitens des Unterbodens gesenkt. Infolgedessen müssen jetzt die anderen Pfeiler ein Gewicht tragen, für das sie nicht bestimmt waren. Der Druck ist denn auch so gewaltig, daß mehrere der Steine bereits gesprengt worden sind. Man hat unverzüglich Stützungsarbeiten vorgenommen und hofft, das Meisterwerk des großen Architekten Wren retten zu können. Allerdings wird diese Rettungsaktion Millionen kosten. Schon im vorigen Jahre soll einer der ersten Architekten Englands nach Prüfung des Gebäudes dem König abgeraten haben, einen Festgottesdienst in der Kathedrale zu besuchen, da sich diese in gefahrdrohendem Zustande befinde.

Ein Hund, der zwitschert. Einen merkwürdigen Hund, der nicht bellt, sondern einen kurzen, pfeifenden Laut in einzelnen Zwischenräumen ausstößt und damit eher an das Zwitschern eines Vogels erinnert, hat ein Beamter der amerikanischen Gesandtschaft in Buenos Aires William Schurz dem Washingtoner Zoo zum Geschenk gemacht. Es ist ein wilder Hund aus den Urwäldern des Amazonenstromes, der die Größe und die Bauart eines Dachshundes hat, mit langem, seidenweichem Haar, das bis auf den Boden reicht. Der Hund hat Häute an den Füßen, dicke herabhängende Ohren und eine Schnauze wie ein Ameisenbär.

Briefmarken-Ecke.

Neuheiten.

Guatemala. Eine neue Serie mit den Bildnissen bekannter heimischer Staatsmänner ist erschienen. Davon sind uns bisher folgende Werte zugegangen: 50 Cent. rosa, 1 Peso blaugrün, 5 Peso orange.

Italien gibt nun für das Inselchen Castelorizzo innerhalb Jahresfrist die dritte Freimarken-Serie heraus. Die gewöhnlichen italienischen Freimarken von 10 Cent. bis 1 Lira sind zu diesem Zwecke mit dem Aufdruck „Castelrosso" versehen worden.

Lettland. Im bisherigen Muster erschien neu: 50 Santime graulila.

Litauen, das ja durch seine postalische Ueberproduktion berüchtigt ist, hat die gegenwärtigen Frei- und Luftpostmarken zugunsten der Kriegswaisenhilfe mit dem Aufdruck „Karo Naslaiciams" versehen. Die Marken werden zum doppelten Nennwert verkauft.

Persien. Noch kurz vor dem Sturz des letzten Schah ist eine neue Ausgabe mit dessen Bildnis erschienen, wovon uns zwei Werte vorliegen: 3 Chahi rotbraun, 10 Chahi blau.

Rumänien. Zwei neue Portomarken sind erschienen: 3 und 6 Lei, beide blau.

Spanien. Mit dem Bildnis König Alfons neu: 2 Cent. oliv.

St. Vincent. Mit dem Bildnis König Georgs neu: 5 Pence hellgrün. Im Muster der „Pax et Justitia"-Ausgabe: 2 Schill. dunkelbraun und hellblau, 5 Schill. dunkelgrün und hellrot.

Türkei. Im Muster der letzten Halbmondausgabe sind folgende Ergänzungswerte zu melden: 20 Para ockergelb, 1¾ Piaster gelbgrün, 3¾ Piaster rotbraun, 11¼ Piaster weinrot, 15 Piaster braun, 15¾ Piaster graugrün, 22½ Piaster orangerot, 25 Piaster sepia 50 Piaster grau, 100 Piaster purpurrot, 500 Piaster grün.

Ungarn. Neu im Schnittermuster: 300 Kr. gelb, im Parlamentmuster 1000 Kr. lila.

Uruguay bringt eine Flugpostserie mit farblos eingeprägtem Flugzeug: 6 Cent. blau, 10 Cent. rot, 20 Cent. grün.

Vereinigte Staaten von Nordamerika. Die Postverwaltung der Vereinigten Staaten hat zur Erinnerung an die vor 300 Jahren erfolgte Gründung des Staates New York seitens der Hugenotten drei neue Briefmarken ausgegeben. Auf der grünen 1-Centmarke sieht man das Schiff „Neuw Nederland", das die Hugenotten an die Küste Amerikas brachte, auf der roten 2-Centmarke die Landung zu Albany und auf der blauen 5-Centmarke eine Säule in Mayport (Florida), wo eine besondere Gruppe der Hugenotten landete.

Warschauer Börse.

Warschau, 11. August.

Valuten.

Dollars	5.185	4½pros. Bodenkreditpfandbr.	36-35.25-36.50
Franz. Franks.	—.—	4-pros. Bodenkreditpfandbr.	28.50
Engl. Pfund	23.47	4½-pros. Oblig. der Stadt Warschau (Vorkr.)	22.00
Tschech. Kronen	15.40	5-pros. Oblig. der Stadt Warschau (Vorkr.)	23.50
8 pros. Goldanleihe	6.60		
Goldbons	0.81-0.82		
Millionówka	—.—		
Dollar-Anleihe	2.90-2.98		

Schecks.

Belgien	27.00-26.85	Paris	22.70-29.06
Kopenhagen	84.00-86.50	Prag	15.40
Helsingfors	—.—	Schweiz	98.625
Holland	208.00	Wien	2.325
London	23.60-23.70	Stockholm	—.—
New-York	5.185	Italien	23.56

Aktien.

Diskontobank	8.00-8.20	Lokomotivenges.	0.62-0.20-0.68
Hand- u. Ind.-Bank	1.90-2.10	Rohe & Zielinski	0.50-0.70-0.60
Kleinpolnische Bank	0.75	Starachowice	4.80-5.10-5.05
Lemb.Ind.-Bank	0.68-0.69	Zieleniewski	17.00
Westbank	3.15-3.05	Zyrardow	66.00
Landw. Verein	0.35	Jabłkowscy	0.29
Handelsbank	10.25-10.50	Haberbusch	7.20-7.10-7.15
Kreditbank	0.53-0.55	Spiritus	3.20-3.10-3.25
Poln. Handelsbank	2.00-1.95-2.05	Zgierz	5.00-5.10-5.00
Genossenschaftsbank	13.00-12.00	„Strom"	16.50-16.00
Arb. Gen.-Bank	7.75-7.85-7.75	Elektrizität	2.30-2.50
Potasch-Werke	7.50-8.00	Chodorow	9.00
Kijewski	0.43-0.42-0.44	„Częstocice"	4.60-4.30-4.50
Spiess	1.45-1.50	Michałow	1.15-1.05-1.10
Wildt	0.25-0.26	Firley	0.57-0.56
„Siła i Światło"	0.85-0.87	Ostrowite	8.00
Czersk	1.45-1.40-1.43	Naphtha	0.80
Gosławice	3.25-3.15-3.20	Nobel	2.30-2.60-2.55
Majewski	—.—	Fitzner kl.	5) 9.00-9.50 1) 9.00-10.00
Zuckergesell.	8.10-7.80-8.05	Modrzejów kl.	1) 9.00-9.30-9.10 9.30-9.70-9.40
Lazy	0.20-0.22-0.21	Ostr.-Werke	12.00-15.00-13.75
Marynin	—.—	Pocisk	2.20-3.00-2.50
Kohlenges.	1) u. 2) 8.25-8.65-8.50, 3) u. 4) 8.50-8.55-8.70	Rudzki	2.50-2.90-2.75
Cegielski kl.	1.07 1.15-1.25	Ursus	3.20-4.25
Lilpop	1.35-1.25-1.30	Zawiercie	40-45
Brown Bowery	—.—	Borkowski	2.25-2.20
Norblin	1.15-1.05-1.08	Cmielow	0.95-1.15
Ortwein	0.43	Klucze	0.45

Zürich, 11. Aug. (Pat.) — Anfangsnotierungen. Zürich —.—, Holland 206.40, New-York 529.50, London 23.47, Paris 29.55, Mailand 23.75, Prag 15.65, Budapest 0.0069, Belgrad 6.60, Sofia 3.90, Bukarest 2.42, Warschau —.—, Wien 0.00745.

Paris, 11. Aug. (Pat.) — Eröffnung der Börse. London 79.90, New-York 17.58, Belgien 90.—, Spanien 238, Italien 79.50, Schweiz 332.—, Dänemark 284, Holland 685.—, Norwegen 243, Schweden 482, Rumänien 8.00.

London, 11. Aug. (Pat.) — Eröffnung der Börse. New-York 455.93 Frankreich 79.65, Belgien 87.625, Italien 100.68, Schweiz 24.00, Spanien 33.71, Portugal 1.47 Holland 11.64⅜, Dänemark 782.50, Norwegen 32.475, Schweden 17.055, Helsingfors 187.75, Deutschland 19.15 Billionen, Oesterreich —.—, Prag 153.50, Athen 255.50, Brasilien 53.

Verantwortlich für den gesamten Inhalt und den Verlag: i. V. Hugo Wieczorek.
Druck und Verlag: „Libertas" Verlagsgesellschaft m. b. H.

Buch-Angebot

der Verlagsgesellschaft „Libertas" m. b. H.,

— Lodz, Petrikauer Straße 86. —

Neu. Preis in Zloty.

Horvard Carter und A. C. Mace: Tutench-amun. Ein Königsgrab. In Ganz leinen, 17.
Scheff Werner: Die Meisterschaften des Walter Issing, 5.
Brun Laurids: Heimwärts, 3.
Schnitzler Artur: Die griechische Tänzerin.
Brun Laurids: Die freudlose Witwe.
Berend Alice: Die Reise des Herrn Sebastian Wenzel, 3.
Fontane Theodor: Mathilde Möhring, 3.
Dumas — Le Prince: Die Totenhand, 3.50.
Dumas-Mützelburg: Die Millionenbraut, 3.50.
Alexander Dumas: Zwanzig Jahre nachher, 3.50.
Paar Jean: Die Moorhexe, 3.
Kaufmann Max Rudolf: Türkische Erzählungen, 2.50.
Endres Franz Carl: Nargileh, 2.50.
Fontane Theodor: Cecile, 3.
" " Die Poggenpuhls, 3.
Georgy Ernst: Der Konfektionsbaron, 6.
Keller Gottfried: Gesammelte Werke, 4.
Das Neue Testament, 4.
Lenau Nikolaus: Don Juan, 1.
Brillat-Savarin: Die Freundin der Tafel, 1.
Keller Gottfried: Spiegel das Kätzchen, 1.
Alte deutsche Liebeslieder, 1.
Zwei chinesische Novellen: Fräulein Tsin und Fräulein Li, 1.
Sonderheft Oliva der Ostdeutschen Monatshefte, 1.50.
Gizycki P. v.: Aufwärts aus eigener Kraft, 7.
Schwab Gustav: Die schönsten Sagen des klassischen Altertums III., 2.20.
" IV., 3.30.
" V., 3.33.
Derselbe: Johannes Freudensprung. 1,10, br.
Hauff Walter von: Deutsche Ansiedler in Argentinien im Kampf mit Indianer und Gaucho, 2, geb.
Damaschke Willi: Erstes Jahrbuch deutscher Lehrer in Polen. 3, brosch.
Almasow Boris: Rasputin. 4, brosch.
Dörr Julius: De Göderschlächter. 2,25, brosch.
Haas Fritz: Unter der Fackel der Krieges. 1,75, br.
Hildebrand Otto: Herstellung von Fleischextrakt Bouillonwürfeln, Suppenwürfeln u. Suppenwürze. 8,35, brosch.
Höffner Johannes: Gebt Raum, ihr Völker, unserm Schritt. 3, geb.
Hoffer Raimund: Kautschuk und Guttapercha, 8,75, brosch.
Hoffmann Hans: Spätglück. 1,10, brosch.
Kling M. Prof. Dr.: Die Verwertung der Weinrückstände. 5,60, brosch.
Krätzer Hermann: Wasserglas und Infusorienerde. 8,35, brosch.
Lubahn Johannes: Kriegerheimstätten. 0,50, br.
Choderlos de Laclos: Schlimme Liebschaften. 14, geb.
Riederer Heinrich: Frankreich — Freiheit und Friede? 1,75, brosch.
Roquette Otto: Das Eulenzeichen. 2,25, brosch.
Scherman L.: Kleine Leut' aus kleiner Zeit. 2,25, brosch.
Stössel Otto: Opfer. 1,10, brosch.
Stoltze Friedrich: Alt-Frankfurt. 1,10, brosch.
Wagner Richard Ernst Dr. phil: Dank-Predigt am 20. des Wintermonats 1781. 1,10 br.
Derselbe: Christliche Einweihungs-Predigt. 1,10, br.
Deutschlands Wirtschaft, Währung u. Finanzen. 3, brosch.
Zweite Heimat: Aufsätze zur Auswandererfrage. 0,60, brosch.
Stratz Rudolf: Das freie Meer. 10. geb.
Das Wahlrecht des Auslandsdeutschen. 6,75, br.
F. K.: Die im Handels- und Börsenverkehr gebräuchlichsten Firmenkürzungen 0,60, br.

Wir teilen unseren Innungsmeistern, die wegen des

Jubiläumsgruppenbildes

noch nicht beim Photographen gewesen sind, mit, daß der Termin für die Einzelaufnahmen

bis 1. September a. c. verlängert

worden ist. Wer also auf dem Gruppenbilde nicht fehlen will, versäume nicht die Karten für den Photographen sofort beim Oberältesten abzuholen, da Meldungen nach dem 1. September unberücksichtigt bleiben werden.

Das Aeltestenamt der Lodzer
Webermeister-Innung.
2308

Deutsche Genossenschaftsbank in Polen
Aktiengesellschaft
Lodz Aleje Kościuszki 45/47
führt
Sparkonten in Złoty
bei höchsten Tageszinsen,
mit und ohne Kündigung,
Uebernimmt
Ausführung aller Bankoperationen
zu günstigsten Bedingungen.
2033

In stetig aufsteigender Linie
bewegt sich
die Leserzahl unserer Zeitung!

Unser Leserkreis umfaßt nicht nur die 2 000 000 Deutschen aller Stände und Berufe in Polen, sondern die „Freie Presse" wird auch von maßgebenden Industriellen und Kaufleuten im Ausland gehalten. Dadurch schafft unsere Zeitung als weitverbreitetstes Organ ihren Inserenten stets gute Erfolge!

---

7. Wiener Internationale Messe,

7.—14. September 1924.

Günstigste Einkaufsgelegenheit für alle Branchen.

Reichste Auswahl! Konkurrenzlosen Preise!

Großer Erfolg der Wiener Frühjahrsmesse 1924: 100,000 Einkäufer,

Großes Musik- u. Theaterfest der Stadt Wien.

2185

Auskünfte:
Wiener Messe, Wien VII,
sowie durch die ehrenamtl. Vertretung und offizielle Auskunftsstelle in
Lodz: Leon Finkenstein, Sienkiewicza 28,
" A.-G. für internat. Transporte, Schenker & Co., Pomorska 21.

Mikolajewer u. Grabiniecer Feuerwehr.



Sonntag, den 17. August, um 1 Uhr nachmittags, im Walde des Herrn Gottlieb Goltz in Grabiniec, Haltestelle Kaly:

Stern- u. Flowerschießen

verbunden mit verschiedenen Ueberraschungen.

Die Nachbarfeuerwehren werden hiermit höfl. eingeladen. Gäste willkommen. **Der Vorstand.**

Bei ungünstiger Witterung findet das Fest am 24. d. M. statt. 2290

Mechanische Tischlerei
und
Holzbearbeitungsfabrik
J. Spickermann & Co.
Lodz, Reiterstraße Nr. 11
liefert:
komplette Wohnungseinrichtungen sowie einzelne Gegenstände der Innenausstattung in solidester Ausführung.
In der Abteilung Bautischlerei werden **sämtliche Bauarbeiten** ausgeführt.
Zur Bearbeitung auf den Maschinen wird in Lohnberechnung angenommen zum Hobeln, Spunden, Fräsen, Schneiden, Schlitzen.
Billigste Preisberechnung. 2165

HEMDEN
in großer Auswahl
Kragen, Krawatten, Socken
sowie sämtl. Herrenartikel
empfiehlt
K. PETERSILGE
93 Petrikauer 93.

Schüler finden Aufnahme
(Pension) **in Leszno** (Lissa)
bei Frau C. Nitsche, ul. Leszczynskich 19.
Anmeldungen an die angegebene Adresse erbeten.

Gelegenheitskauf!
Fensterrahmen
mit Beschlägen und Eisenstäben zu 11 Fenstern zu verkaufen. Näheres beim Wächter, Nowo-Cegielniana-straße 12. 2295

Verlagsgesellschaft sucht
gute kaufm. Kraft
Angebote unter „Kaufm. Kraft" an die Geschäftsstelle d. Bl. erbeten. 2259

Nach Uebertragung meines Schneider-Ateliers nach der **Przejazdstr. 19,** empfehle mich der gesch. Kundschaft.
M. Kepler,
2301 Herrenschneider.
Bestellungen nach Maß werden prompt ausgeführt. —

---

1 oder 2 möblierte Zimmer
mit separatem Eingang per sofort gesucht. Preis ungeniert. Offerten unt. „Ungeniert" an die Geschäftsstelle d. Bl. 2321

Für das Büro.
Die neue Karte von
Polen
mit den Wojewodschaftsgrenzen. 12 Nebenkärtchen und Ortsregister
Preis Zł. 4
„Freie Presse"
Petrikauer Straße 86.

Deutsches Schülerheim
in Cieszyn (Teschen)
Polen
vorzügliche Unterkunft für katholische u. evangelische Volks- u. Bürgerschüler, Handels- und Mittelschüler (obere Klassen). Herrliche Lage, lichte, luftige Zimmer, gute Verpflegung, mäßige Preise. Auskünfte erteilt die Leitung Cieszyn, Mietka 24. 2302

Eine Nähmaschine,
neuestes System, fast neu, u. eine alte Nähmaschine für 60 Zloty zu verkaufen. Wulczanskastr. 119, Wohn. 11, 1. Stock. 2326

Vertreter,
welcher bei Malern gut eingeführt ist, sucht für seine erstklassigen Erzeugnisse
K. Butterhof, Schablonenfabrik, Schönwald, Bayern, Oberfr. 2320

Wäsche-Näherinnen
können sich melden Plac Dąbrowskiego (Targowy Rynek) 3. W. 3.

Fröblerin
(Lehrerin), deutsch und polnisch sprechend, sucht ab 1. September stundenweise Beschäftigung. Spez. im Turnen und Handarbeiten.
Gefl. Offerten unter „Fröblerin" an d. Gesch. d. Bl. erb.